

Atef Abu Saif: "Leben in der Schwebel"

Leben und Sterben in Gaza

Von Claudia Kramatschek

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 18.01.2025

Seine Bücher erzählen von der konfliktreichen Geschichte des Gazastreifens und einem generationenübergreifenden Trauma: Der palästinensische Schriftsteller und Politiker Atef Abu Saif zeigt seine Figuren im politischen Wandel.

Ein Stich an seiner linken Körperseite. Das ist alles, was Naïm Wardani spürt, bevor der 63-Jährige an dem tödlichen Schuss eines israelischen Snipers stirbt. Denn: Schauplatz von Atef Abu Saifs Roman „Leben in der Schwebel“ ist der Gazastreifen. Allerdings, das macht auch sein deutscher Verlag in einem Disclaimer klar, spielt der Roman nicht in der Gegenwart. Das arabische Original war bereits 2014 erschienen.

Märtyrer, Heldentum und Opfermut

Mit Naïms Tod nimmt der Roman seinen Auftakt – um von dort aus tief in die so komplexe wie wechselhafte Geschichte des Gazastreifens und seiner Bewohner einzutauchen. Für die Menschen des Camps, in dem Naïm lebte, ist sein Tod ein Schock und ein schrecklicher Verlust. Mehr als 20 Jahre lang hat er in seiner Druckerei Poster hergestellt, mit denen man all der jungen Männer gedenkt, die als Märtyrer im Kampf gegen die israelischen Besatzungsmächte sterben.

Für Naïm selbst waren diese Poster quälende Dokumente. Seine Eltern mussten am Tag seiner Geburt mit ihm ihre Heimat Jaffa im Zuge der Nakba – der erzwungenen Vertreibung arabischer Palästinenser im Mandatsgebiet Palästina und dem entstehenden Staat Israel 1948 – fluchtartig verlassen. Das weiß auch Naïms ältester Sohn Salmân. Er, der Jahre zuvor gegen den Wunsch seines Vaters zum Studieren ins Ausland gegangen ist, kehrt für die Beerdigung zurück – und muss sich den Debatten rund um Heldentod und Opfermut stellen. Sein Cousin Nasr etwa, dessen Vater 1971 bei bewaffneten Aktionen gegen die israelische Besatzungsarmee getötet wurde, hat sich dem aktiven Widerstand angeschlossen; sein eigener Bruder Salim wiederum sitzt schon lange in einem israelischen Gefängnis.

Aufstieg des politischen Islam

Nach und nach entblättert Atef Abu Saif in Zeitsprüngen und Rückblenden die Lebensgeschichten seiner zahlreichen Figuren: Da ist Brigadier Subhi, der Gaza 1968

Atef Abu Saif

Leben in der Schwebel

Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich

Sujet Verlag, Bremen

456 Seiten

22 Euro

verlassen hatte, 2005 zurückkehrt und nach den Wahlen im Jahr 2006 – die Hamas kommt an die Macht – rasch in der neuen Regierung aufsteigt. Ebenso rasch lässt er sich einen Bart wachsen: Der politische Islam greift um sich und dominiert nach und nach den Gaza-Streifen.

Saif beschreibt diesen Wandel wie nebenbei – und zeichnet mit wenigen Strichen genaue Porträts, auch von den Profiteuren dieses Wandels: Journalisten, die aus Not für ausländische Gäste das Sterben und Töten in gut bezahlten Fotos festhalten; clevere Geschäftsmänner die – wie etwa Salmâns Jugendfreund Chamis – in den Bau von Tunneln investieren und über Nacht reich werden.

Trauma der Nakba

Urteile erlaubt Saif sich nicht. Vielmehr macht er klar: Es ist eine erbarmungslose Maschinerie. Und: Bleiben oder gehen? Diese Frage treibt alle um in Gaza. Für alle ist sie eine moralische Frage. Denn die Nakba sitzt als generationenübergreifendes Trauma noch den Nachfahren im Nacken. Umso empörter sind die Bewohner von Naîms Camp, als sie erfahren, dass der Hügel, auf dem Naîm einst als einer der ersten seine Hütte errichtet hatte, in eine Mall verwandelt werden soll.

Es kommt, wie es kommen muss: zu gewaltsamen Zusammenstößen und Turbulenzen – an dessen Ende klar scheint, dass der Wandel unaufhaltsam ist. Von diesem Wandel erzählt „Leben in der Schwebe“, farbenreich ins Deutsche übertragen von Hartmut Fähndrich, so packend wie anschaulich.